

Predigt am II. Weihnachtsfeiertag in St. Marien, 10.30 Uhr, 26.12.22, Berliner Weihnachtsliedersingen

Superintendent Dr. Bertold Höcker

Predigttext: Hebr. 1, 1 – 4

Liebe Gemeinde,

den Predigttext für heute haben Sie als Epistellesung bereits gehört. Als Erinnerung noch einmal die ersten zwei Verse:

1¹Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,²hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat.

[³Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe ⁴und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.]

Zunächst einige Klärungen: Christus ist zum Erben eingesetzt worden. Dieses Erbe ist das Strukturprinzip aller Wirklichkeit – die Liebe. Christus hat dieses Erbe als Liebe als einziger vollständig gelebt und dafür auch seinen Tod als Konsequenz der Liebe zu den Seinen auf sich genommen. Diese Liebe ist auch das, was wir als Teil der Schöpfung Gottes sind, nämlich geliebte Kinder Gottes. Auf diese Weise entspringt die gesamte Welt seiner Liebe. Daher wird das Erbe Strukturprinzip der Wirklichkeit genannt.

Wir stehen jetzt in der Nachfolge Jesu Christi und haben als Nachfolgende die Aufgabe, uns dieser Liebe zu nähern. Bevor Christus selbst in die Welt gesandt wurde, haben uns vor ihm die Väter und Propheten von der Liebe Gottes berichtet und wir feiern heute, dass diese Liebe Menschengestalt in Jesus Christus angenommen hat.

Wie können wir uns dieser Liebe nähern von der Gott uns zuletzt durch seinen Sohn Zeugnis gegeben hat? **Dieses geht durch das Gefühl der Stimmigkeit.** In jedem von uns gibt es das Gefühl, dass bei einer Handlung oder einer Vorstellung davon sich Stimmigkeit einstellt.

Oder wenn ich einen Menschen treffe oder kennenlerne und es stimmt zwischen uns. Ich fühle und weiß, dass, was ich da tue oder mir vorstelle, ist richtig. Ich nähere mich der Liebe dadurch, dass ich nach diesem Gefühl in meinem Leben suche. Viele nennen es Berufung, von der unser Wort Beruf kommt. Die, die das Gefühl nicht kennen, nennen es dann Job oder Arbeit.

Aber wenn ich ein inneres Müssen habe, ich fühle, ich muss das tun, dann bin ich ganz nah bei der Liebe oder habe sie schon ganz. Dieses Gefühl der Stimmigkeit, ich muss es tun. Da stimmen meine Kompetenzen und Gefühle mit dem überein, was ich mache. Die dafür notwendige Bildung und der Erwerb von Kenntnissen dazu, fällt dann ganz leicht. So ist es auch mit geliebten Menschen. Wenn es stimmt, ist es Liebe.

Und es gibt einen Prüfstein, ob es wirklich ganz stimmt. Nämlich, wenn ich damit Widerstand gegen das leisten kann, was aus meiner Sicht falsch läuft. Wenn ich durch das Gefühl der Stimmigkeit weiß, das muss ich tun, dann kann ich das gegen alle Welt durchsetzen. Kann ich den Widerstand nicht durchhalten, egal ob mein Vorhaben gelingt oder nicht, dann war es noch nicht ganz stimmig. Wenn ich den Widerstand gegen das als von mir als richtig Erkannte durchhalten kann, dann bin ich ganz in der Liebe. Wenn nicht, dann muss ich mich noch weiter auf die Suche machen. Die Fähigkeit Widerstand durchzuhalten, wenn ich etwas durchsetzen will, was ich als richtig erkannt habe, weil es in mir stimmt, da habe ich den Prüfstein, ob ich schon ganz in der Liebe und damit in der Nachfolge angekommen bin.

Wir alle sind in der Nachfolge Christi zu Erben der Liebe durch Gott eingesetzt und sind aufgefordert, uns der Liebe zu nähern, in dem wir in uns das Gefühl der Stimmigkeit suchen. Bei der Wahl von Liebespartnern- und Partnerinnen ist das noch etwas leichter als in der Wahl meiner Tätigkeiten. Aber das Gefühl der absoluten Stimmigkeit ist nichts anderes als zum Erben eingesetzt sein und die Liebe vollständig zu fühlen.

Daher müssen wir auch in jedem Jahr an das Ereignis, dass Christus, und wir in seiner Nachfolge, zur Liebe eingesetzt sind und nicht aufhören, das als richtig erkannte umzusetzen. Am Durchhalten von Widerständen, können wir dann erkennen, ob das Gefühl der Stimmigkeit wahr ist. Ein größeres Glück gibt es kaum. Dieses Gefühl wünsche ich uns allen. Ein Beispiel aus Berlin zum Schluss: In den 80iger und 90iger Jahren des letzten Jahrhunderts war die Krankheit Aids nicht heilbar. In dieser Zeit war ich in der Aidsseelsorge tätig und habe in einem Jahr 30 Menschen beerdigt, die jünger waren als ich. Die Krankheit war gesellschaftlich geächtet. In Berlin gab es einen Arzt mit eigener Praxis, der wirklich Arzt aus Berufung war. Sein Engagement für Patienten mit Aids

entsprach seiner Berufung. Er hat dann gegen Widerstände der Ärztekammer, gesellschaftlicher Institutionen und vieler Einzelpersonen und persönlicher Beschimpfungen das von ihm als richtig erkannte durchgesetzt. Er forschte an einem Medikament gegen Aids; er kämpfte für die angemessene Behandlung in Krankenhäusern und vieles mehr. Es hat ihn dieser Widerstand und sein Engagement einen hohen persönlichen Preis gekostet. Aber es war stimmig, und er hat den Widerstand durchgehalten, d.h. er war ganz in der Liebe und damit in der Nachfolge Christi. Ich bin für sein Engagement noch heute dankbar, weil etliche Menschen, mit denen ich bereits ihre Bestattung besprochen hatte, durch das von ihm mitentwickelte Medikament überlebten und eine gesundheitliche Versorgung erlebten, in der sie nicht ihrer Würde beraubt wurden. Dieses Beispiel ist nur eines unter so vielen, aber soll Ihnen erläutern, was möglich ist, wenn ich das Gefühl der Stimmigkeit für mich gefunden habe. Amen.